

Wie kommt der Dino nach Berlin?

Bildungsmaterial zur deutschen
Kolonialgeschichte für Grundschulen.



Kolonialismus ausgegraben: wie kommt der Dino nach Berlin?

Bildungsmaterial

Bei „Wie kommt der Dino nach Berlin?“ geht es um deutsche Kolonialgeschichte und ihre Spuren im heutigen Berlin. Anhand des großen Dinosaurierskeletts im Berliner Museum für Naturkunde geht es um folgende Fragen:

Was ist ein Museum und was wird darin ausgestellt?

Was machen wir mit kolonialem Erbe in Museen?

Was bedeutet Kolonialismus?

Was hat das mit Heute zu tun?

Die Materialien eignen sich für die Klassenstufen fünf bis sieben. Das Material ist in verschiedene Module aufgeteilt, die unterschiedlich eingesetzt werden können. Zu jeder Übung gibt es eine kurze Einführung, eine Beschreibung des Ablaufs sowie Kopiervorlagen.

Wer wir sind

Das Projekt „Kolonialismus ausgegraben: Wie kommt der Dino nach Berlin“ wird durchgeführt von der Rabenakademie – politische Bildungsprojekte Berlin e.V. und finanziert von der Landeszentrale für politische Bildung Berlin. Die Rabenakademie ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, junge Menschen zu sozialem und politischem Engagement zu bewegen. Mit vielfältigen Methoden schafft sie einen Raum für Gespräche über gesellschaftliche Fragen und politische Zusammenhänge. Sie arbeitet mit Referent*innen, die über langjährige Erfahrung in der politischen Bildungsarbeit verfügen und in Theaterpädagogik, Politikwissenschaft, Gender Studies und Poesiepädagogik ausgebildet sind.

Mehr über den Verein ist auf der Website zu finden:
www.rabenakademie.de

Zusätzliche Empfehlungen/Quellen und Links

- » www.justlisten.berlin-postkolonial.de
- » Themenheft Kolonialismus von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage in der Trägerschaft von Aktion Courage e. V.
- » www.verwobenegeschichten.de/materialien
- » www.dekoloniale.de/de
- » Dekoloniale Stadtführung Berlin:
www.dekolonialestadtfuehrung.de
- » Heumann, Stoecker, Tamborini, Vennen (2018):
Dinosaurierfragmente. Zur Geschichte der Tendagurur-Expedition und ihrer Objekte 1906–1913,
Wallstein-Verlag
- » Brogiato, Röschner (2020):
Koloniale Spuren in den Archiven der Leipzig-Gemeinschaft, Mitteldeutscher Verlag



Besuch des Museum für Naturkunde Berlin

Worum geht es?

Der Museumsbesuch ist ein Einstieg ins Thema Museen und Objekte.

Ergänzung

Im Rahmen des Museumsbesuchs kann der erste Teil des Interviews mit Konradin Kunze gemeinsam gehört werden.

Ablauf

Im Museum werden Gruppen aus drei bis vier Schüler*innen gebildet, die ein Arbeitsblatt mit Fragen bekommen. Sie bewegen sich selbstständig durch die Ausstellung. Die Ergebnisse werden eingesammelt und am nächsten Tag von den Gruppen präsentiert. Die Arbeitsergebnisse eignen sich sehr gut als Grundlage für die Aufgabe „Museum der wichtigen Dinge“.



Fragen



1

Wo kommt der größte Dinosaurier her?

2

Findet 3 weitere Fakten über den größten Dino raus.

3

Zeichnet ein Objekt aus dem Museum, das eurer Gruppe gefällt.

4

Findet eine Sache, die für euch nicht in ein Museum gehört.

5

Beantwortet die Frage: Was ist ein Museum?

6

Beantwortet die Frage:
Wofür brauchen Menschen Museen?

Fragen



7

Zeichnet ein Objekt aus dem Museum, das eurer Gruppe nicht gefällt.

8

Wenn ihr ein Museum hättet, was würdet ihr ausstellen?

9

Findet ein Objekt aus Tansania.

10

Beantwortet die Frage:
Was gehört für euch in ein Museum?



Interview mit Konradin Kunze

Worum geht es?

Das Audio ist ein Interview mit dem Künstler Konradin Kunze, der sich mit deutscher Kolonialgeschichte insbesondere im Zusammenhang mit Museen beschäftigt. Es kann als Ergänzung folgender Aufgaben genutzt werden: Museumsbesuch, 4-Ecken-Quiz, Wie kommt der Dino nach Berlin?, Museum der wichtigen Dinge.

Das Interview dreht sich um die Fragen:

Was ist ein Museum?

Woher kommen die ausgestellten Objekte?

Was hat das mit Kolonialismus zu tun?

Wie kommt der Dino nach Berlin?

Link

» www.rabenakademie.de/interview-mit-konradin-kunze

Fragen

Interview mit Konradin Kunze über deutsche Museen:

- » Wer ist Konradin Kunze?
Min. 0–0,29
- » Was ist ein Museum?
Min. 0,45:00–2:00
- » Was können wir im Museum lernen?
Min. 2:00–3:00
- » Für wen sind Museen?
Min. 4:00–4:57
- » Wer entscheidet, was ins Museum kommt?
Min. 4:57–6:00
- » Wem gehören Museen?
Min. 6:00–7:30
- » Wie kommen Objekte ins Museum?
Min. 7:30–14:50
- » Wie gehen deutsche Museen mit Objekten aus Kolonien um?
Min. 14:50–19:57
- » Konradin erzählt über sein Museumsprojekt am Kilimandscharo.
Min. 20:00–27:10
- » Wie wird in Tansania über den Dino gesprochen?
Min. 27:15–31:00
- » Wie wird in Tansania über Kolonialgeschichte gesprochen?
Min. 31:00–36:00
- » Was gibt es noch zum Dino im Museum für Naturkunde zu sagen?
Min. 36:00–40:17



Aufgabe 1



Berliner Konferenz

10

minuten

Worum geht es?

Die Übung ist ein Einstieg ins Thema deutscher Kolonialismus.

Ablauf:

Das Bild wird gezeigt. Die Fragen zum Bild werden den Schüler*innen gestellt und dann kurz über die Konferenz und deren Bedeutung geredet.

Link zum Bild

» <https://de.wikipedia.org/wiki/Kongokonferenz#/media/Datei:Kongokonferenz.jpg>

Fragen zum Bild:

- » Was seht ihr auf dem Bild?
- » Was fällt euch besonders auf?
- » Was denkt ihr machen die Männer?
- » Wer könnte das sein?
- » Wo und wann könnte das sein?
Vor 50, 200, 500 Jahren?

Hintergrund für Lehrkräfte:

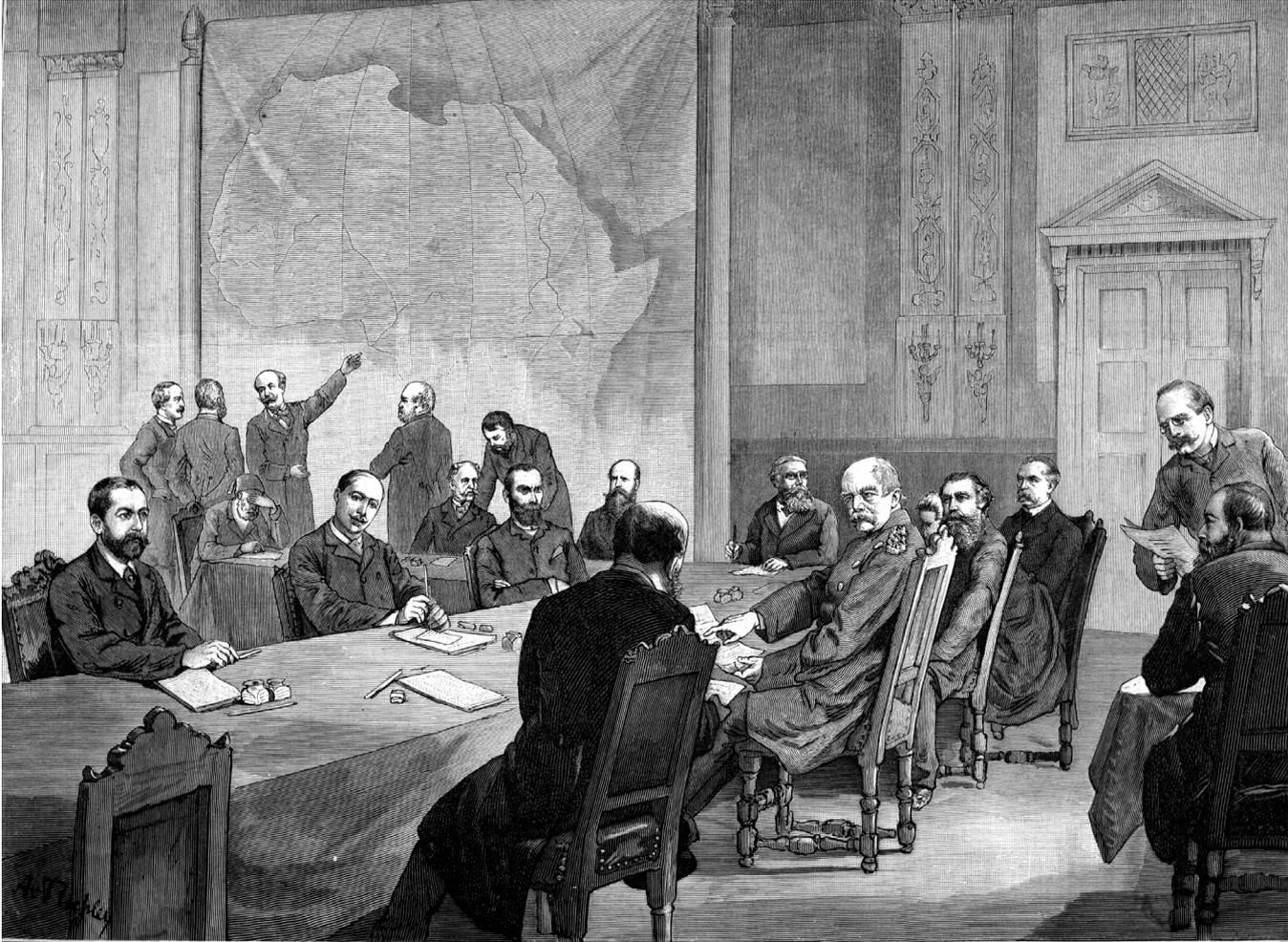
Von 1884 bis 1885 fand die Konferenz, auch Kongokonferenz genannt, statt. Auf Einladung des Reichskanzlers Otto von Bismarck kamen Vertreter europäischer Kolonialmächte, des osmanischen Reichs und der USA nach Berlin um die Ausbeutung des afrikanischen Kontinents zu koordinieren. Eigentliche Intention der Konferenzteilnehmenden war es Kriege zwischen den Kolonialmächten zu verhindern ohne Rücksicht auf die lokalen Bevölkerungen. Die Kolonialmächte teilten den Kontinent unter sich auf und zogen willkürlich Grenzen. Diese Grenzziehungen während und nach der Berliner Konferenz haben bis heute Auswirkungen und werden oft als Ursprung von Konflikten, Armut und Kriegen betrachtet.

Mehr Infos findet ihr hier:

www.verwobenegeschichten.de/themen/stadttour-unfreie-arbeit-und-rassismus/5-gedenktafel-berliner-afrika-konferenz/



Aufgabe 1, Arbeitsblatt



v. Kambertont, de Conzel, Marquis v. Denosfel, Graf de Kaunay, Kollon, v. Hufferom, Henry Sanford, Jüst Bismarck, v. Dind, Freiherr v. Bilt, Graf Wilhelm Bismarck, Graf Napia, Said Oufou, Graf Hagfeldt, v. d. Straten, Kainbe, Graf Benomar, Graf Syokenyi, Unterhaatssekretär Bilt.

Aufgabe 2



Text zu Kolonialismus



Worum geht es?

Es ist ein Einführungstext zur Kolonialgeschichte.

Ablauf:

Der Text wird gemeinsam gelesen.
Fragen werden beantwortet.



Aufgabe 2, Arbeitsblatt



Was ist Kolonialismus?

Kolonien sind Orte, die durch Gewalt Teil eines anderen Landes wurden. Vor allem westeuropäische Länder hatten Kolonien. Sie benutzten die Kolonien zur Ausbeutung von Menschen und Rohstoffen. Den Menschen in den Kolonien wurden alle ihre Rechte genommen. Sie wurden zur Arbeit gezwungen, ihnen wurde ihr Land genommen und sie wurden sogar wie eine Ware verkauft. Dadurch wurden die Kolonialmächte immer reicher und verschafften sich mehr Einfluss in der Welt. Sie hielten die Menschen in den Kolonien für minderwertig und *weiße* Menschen für überlegen. Sie teilten Menschen in „Rassen“ ein. So rechtfertigten sie die Unterdrückung und brutale Gewalt.

Die ersten Kolonien wurden im 15. Jahrhundert eingenommen. Kolonialmächte waren: Portugal, Niederlande, Frankreich, Großbritannien, Spanien, Deutschland, Italien und Belgien. Außerhalb Europas waren USA, Japan und Russland Kolonialmächte.

Ohne Rücksicht auf bestehende Gesetze zwangen die Kolonialmächte der lokalen Bevölkerung ihre eigenen Gesetze, ihren Glauben und ihre Sprache auf. Nicht alle Menschen gaben widerstandslos auf: Viele kämpften für ihre Freiheit, unterlagen aber der Brutalität und Waffen der Kolonialmächte. Vor allem die Menschen, die Widerstand leisteten, wurden von den Kolonialmächten ermordet.

Die christliche Kirche schickte sogenannte Missionar*innen, um die Menschen in den Kolonien zum christlichen Glauben zu zwingen. Oft waren Missionar*innen die ersten Europäer*innen in Gebieten, die später von europäischen Kolonialmächten erobert wurden.

Kolonialismus hat bis heute große Auswirkungen. Zum Beispiel sind viele Grenzen auf dem afrikanischen Kontinent in der Zeit entstanden. Außerdem hat Rassismus seinen Ursprung im Kolonialismus und existiert immer noch. Auch heute gibt es Menschen, die andere aufgrund von Hautfarbe, Herkunft oder Religion abwerten. Um sich gegen bestehende Ungerechtigkeiten einzusetzen ist es deshalb wichtig, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen.



Aufgabe 3



4-Ecken-Quiz

15

minuten

Worum geht es in der Übung?

Mit dem Quiz werden Zahlen und Fakten zu deutschem Kolonialismus geklärt.

Ablauf:

Jede Antwort steht für eine Ecke im Raum. Nachdem die Frage gestellt wurde, stellen sich die Schüler*innen in die Ecke, die sie für die richtige Antwort halten. Wenn sich alle entschieden haben, wird aufgelöst.

QUIZFRAGEN

(Richtige Antwort ist gekennzeichnet)

Wie viele Objekte aus Tansania sind im ethnologischen Museum Berlin (Humboldtforum)?

- ca. 100
- etwa 1300
- ungefähr 4500
- rund 10.000

Wie viel der Kulturobjekte aus Afrika liegen in europäischen und nordamerikanischen Sammlungen?

- 10%
- 34 %
- 62 %
- 90 %

Wie viele Arbeiter*innen waren an der Ausgrabung beteiligt?

- 77 Arbeiter*innen
- 390 Arbeiter*innen
- 500 Arbeiter*innen
- 720 Arbeiter*innen

Wie viele Tonnen Dinosaurierknochen kamen vom Tendaguru nach Berlin?

- 12 Tonnen
- 86 Tonnen
- 125 Tonnen
- 250 Tonnen

Wie groß war Deutsch-Ostafrika im Vergleich zum Deutschen Reich?

- Ein Drittel so groß
- Halb so groß
- genauso so groß
- doppelt so groß (1 Mio m²)

Wie viele europäische Menschen lebten in Deutsch-Ostafrika

- ca. 1500
- ca. 5500
- ca. 21.000
- ca. 1 Mio

Wie groß war die lokale Bevölkerung?

- 16.000
- 400.000
- 1,3 Millionen
- 7,6 Millionen

Welcher Rohstoff wurde nicht aus der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika exportiert?

- Kakao
- Holz
- Kaffee
- Öl



Aufgabe 4



Karte

10

minuten

Worum geht es?

Auf einer Karte werden die deutschen Kolonien gezeigt und Fakten dazu präsentiert. Ein Fokus der Karte liegt auf der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika.

Ablauf:

Folgende Karte wird gemeinsam angeschaut:
https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Kolonien#/media/Datei:Map_of_the_German_Empire_-_1914.PNG

Die Schüler*innen werden gefragt, was sie erkennen und ob sie Deutschland finden. Sie können Fragen stellen, dann wird ihnen gesagt, dass die Karte von 1914 ist.

Danach bekommen sie jeweils ein Arbeitsblatt, das eine Karte der deutschen Kolonien zeigt und Fakten dazu präsentiert. Es wird gemeinsam gelesen und Fragen dazu werden geklärt.



Aufgabe 4, Arbeitsblatt

Fakten zur Karte Deutscher Kolonialismus::

64.925.000 Menschen lebten im deutschen Reich.

Auf dem Gebiet der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika liegen heute die Staaten Burundi, Ruanda, Tansania und ein kleiner Teil von Mosambik. Tansania wurde 1961 unabhängig (von Großbritannien). Ruanda und Burundi wurden 1962 unabhängig (von Belgien). Mosambik wurde 1975 unabhängig (von Portugal).



Die deutschen Kolonien waren 1914 das an Fläche drittgrößte Kolonialreich nach dem britischen und französischen. Das deutsche Kolonialreich umfasste Teile von vielen Staaten, die in Afrika, im Pazifik und in Asien liegen.

14.308.500 Menschen lebten im deutschen Kolonialreich.

Mit dem Ende des ersten Weltkriegs, 1918, endete die deutsche Kolonialherrschaft. Die Gebiete teilten sich andere europäische Kolonialmächte auf. Immer wieder versuchten Deutsche Kolonien zu bekommen. Bis heute gab es keinerlei Entschädigung für den deutschen Kolonialismus.

In deutschen Museen sind immer noch viele Dinge ausgestellt, die während des deutschen Kolonialismus geklaut wurden – wie der Dinosaurier im Museum für Naturkunde.

Aufgabe 5



Wie kommt der Dino nach Berlin

60

minuten

Worum geht es?

Die Übung zeigt den Weg des Dinos vom Berg Tendaguru ins Berliner Naturkundemuseum. Zentrale Begriffe, Personen und Zusammenhänge werden dabei geklärt.

Ablauf:

Bei dieser Übung gibt es drei verschiedene Rollen.

Das Forschungsteam (drei bis sechs Schüler*innen): Die Schüler*innen dieser Gruppe bekommen eine Karte mit einem Text. Sie gehen vor die Tür, lesen gemeinsam den Text, klären Fragen und überlegen sich, wie sie vorgehen wollen. Ihre Aufgabe ist es, die Forschungsobjekte in die richtige zeitliche Reihenfolge zu bringen.

Die Forschungsobjekte (bis zu 20 Schüler*innen): Alle Schüler*innen dieser Gruppe bekommen eine Dino-Karte auf denen jeweils eine Jahreszahl und ein kurzer Text steht. Sie verteilen sich im Raum und lesen in Ruhe ihre Texte. Ihre Aufgabe ist es den Text vorzulesen, wenn sie angetippt werden.

Das Lexikon (ein*e Schüler*in): Ein Kind bekommt eine Liste mit Begriffen, Orten und Namen, die erklärt werden. Immer wenn es angetippt wird, liest es einen Lexikoneintrag vor. Das Kind steht mit den Forschungsobjekten im Raum und sagt das erste Mal, wenn es angetippt wird: „Ich bin ein Lexikon, du kannst mir einen Begriff nennen, den ich dir erkläre“.

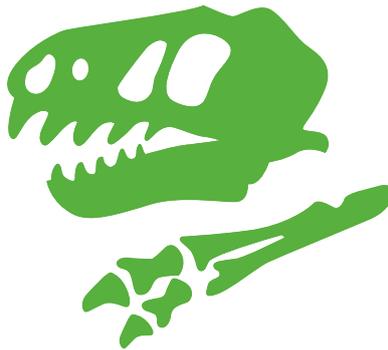
Wenn die Forschungsobjekte bereit sind, kommt das Forschungsteam in den Raum. Sie tippen auf die Schulter der Forschungsobjekte und können sich den Text anhören. Wenn sie eine Erklärung brauchen, können sie das Lexikon antippen. Sie stellen die Forschungsobjekte in einer Zeitskala auf. Wenn alle Forschungsobjekte in einer Reihe stehen, können mit einem Doppel-Tippen die Jahreszahlen erfragt werden. Das Forschungsteam korrigiert die Zeitskala. Wenn sie fertig sind, lesen alle Forschungsobjekte nacheinander ihren Text vor.

- » Anschließend wird die Frage gestellt:
Jetzt wo ihr die Geschichte der Reise des Dinos gehört habt, was denkt ihr darüber?



Aufgabe 5, Arbeitsblatt 1

Das Forschungsteam



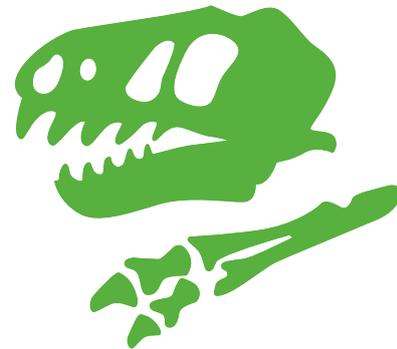
Liebes Forschungsteam,
in dem Raum, den ihr gleich betretet, befinden sich verschiedene Objekte. Eure Aufgabe ist es die Objekte in die richtige Reihenfolge zu bringen. Wenn ihr die Schulter eines Forschungsobjektes antippt erhaltet ihr wichtige Informationen. Wenn ihr eine Erklärung braucht, müsst ihr das Lexikon fragen.



Aufgabe 5, Arbeitsblatt 2

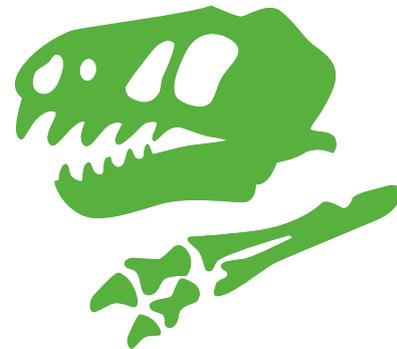
Ein deutsches Unternehmen (Lindi-Schürfgesellschaft) soll Edelsteine und Mineralien in Deutsch-Ostafrika suchen und nach Deutschland bringen.

1904



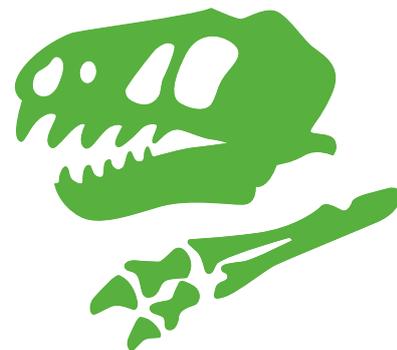
Menschen, die am Tendaguru leben, führen die Deutschen zu einer Stelle an der riesige Knochen aus der Erde ragen – Knochen von Dinosauriern. In späteren Berichten werden sie nicht mehr erwähnt, der Fund der Knochen wird zu einem Märchen, der die Deutschen als „Entdecker“ des Dinosauriers darstellt. So haben es viele Europäer*innen gemacht, sie taten so als wären sie die Ersten oder die „Entdecker“, dabei fanden sie nur etwas, das ihnen selbst unbekannt war.

1906



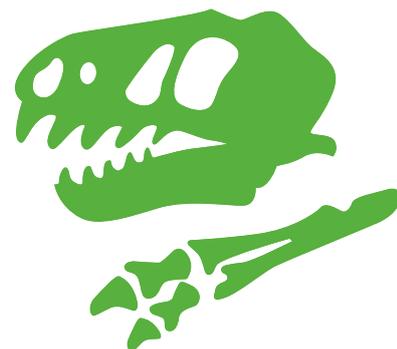
Nachdem sie von den Funden gelesen haben, reisen ein paar Wissenschaftler aus Deutschland nach Deutsch-Ostafrika. Sie kommen in der Hafenstadt Lindi an. Mit mehreren Arbeiter*innen laufen sie sechs Tage lang zur Fundstelle. Sie brauchen viele Arbeiter*innen aus der Gegend um die Grabungen durchzuführen und um später die schweren Knochen und Fossilien nach Lindi zu tragen.

1907



Untersuchungen der Knochen und Skelette vom Tendaguru zeigen, dass sie zu zwei bisher unbekanntem Dinosauriern gehören. Auch Wilhelm von Branca vom Museum für Naturkunde in Berlin ist an den Knochen interessiert.

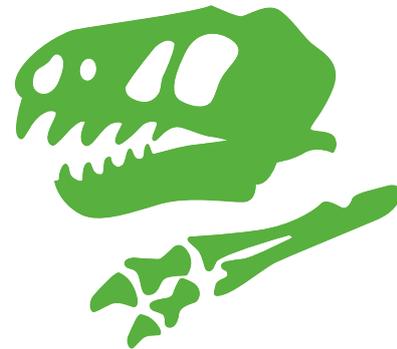
1908



Aufgabe 5, Arbeitsblatt 3

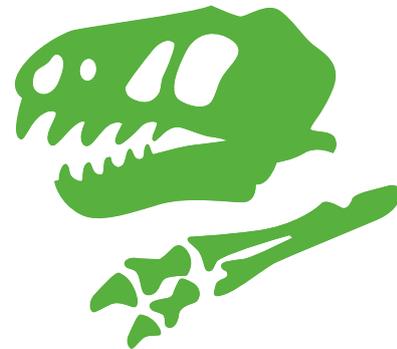
In Deutschland wird darüber gestritten, ob die Knochen dem Unternehmen oder dem deutschen Kaiserreich gehören. Ein Deutscher behauptete, dass er mit sechs anderen zum Berg Tendaguru reiste und dass, dort niemand wohnte. Das war eine Lüge. Aber, nach dieser Reise wurde bestimmt, dass das Gebiet zum deutschen Kolonialreich gehört.

1908



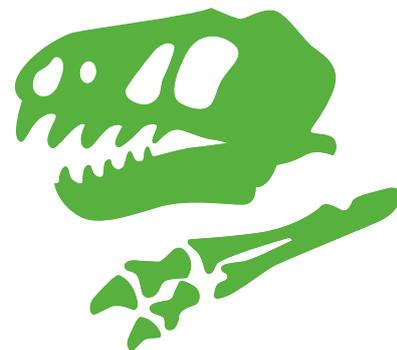
Menschen aus der Gegend zeigen immer mehr Fundstellen mit Knochen, Skeletten und Fossilien. Wilhelm von Branca vom Museum für Naturkunde möchte alle Fossilien in sein Museum bringen und ausstellen.

1908



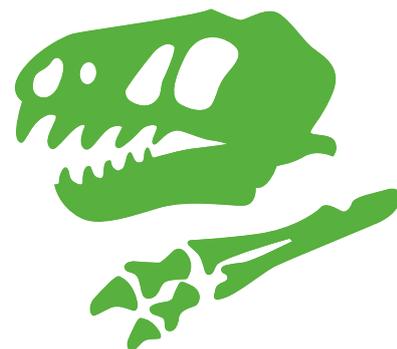
Die ersten Fossilien kommen in Berlin an. Obwohl die Ausgrabungen noch drei Jahre weiter gehen, gibt es die erste Ausstellung im Museum für Naturkunde. Im Mittelpunkt: Zwei zwei Meter große Oberarmknochen eines Dinosauriers.

Winter 1910/1911



Viele Menschen aus der Gegend arbeiten für die Expedition und führen die Ausgrabungen durch. Sie säubern, bleichen, trocknen, entfetten und verpacken die Knochen für den Transport. Außerdem bauen sie die Lager auf, sorgen für die Verpflegung und tragen das ganze Material (250 Tonnen) nach Lindi. Die Arbeiter*innen werden sehr schlecht bezahlt, obwohl die Expedition ohne ihre Arbeit nicht funktioniert hätte.

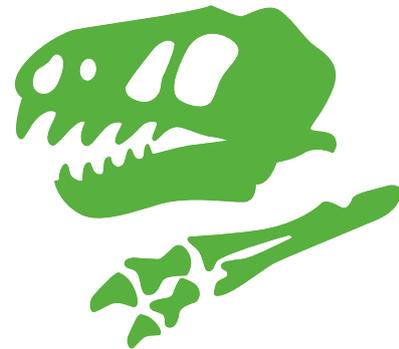
1911



Aufgabe 5, Arbeitsblatt 4

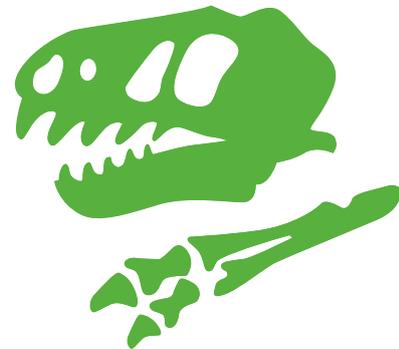
Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika schreibt, dass die Fossilien eigentlich der lokalen Bevölkerung gehören. Er möchte die Arbeiter*innen für ihre Arbeit entschädigen, sie für den Fund bezahlen und ihnen die Fossilien abkaufen. Das Reichskolonialamt antwortet, die Arbeiter*innen sollen für ihre Arbeit bezahlt werden, sonst aber kein Geld bekommen.

1911



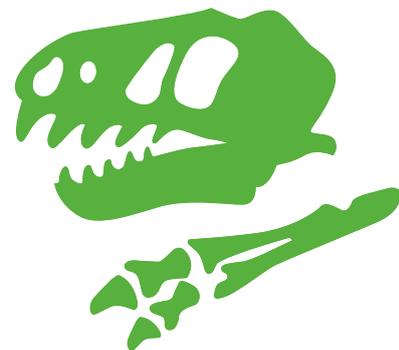
Wilhelm von Branca vom Museum für Naturkunde stellt die ersten Ergebnisse der Tendaguru-Expedition vor. Damit möchte er mehr Geld für die Expedition gewinnen und sie bekannter machen. Er zeigt Knochen, die über zwei Meter lang sind.

(Februar) 1911



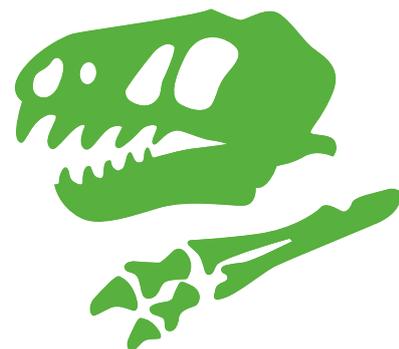
In einem Jahr kommen 20.000 Knochen im Museum für Naturkunde an. Weil im Museum zu wenig Platz dafür ist, liegen die Knochen teilweise auf dem Boden, auf Treppen und in den Fluren.

1912



Nach dem Ende der deutschen Kolonialherrschaft übernehmen die Briten die Macht über das Gebiet.

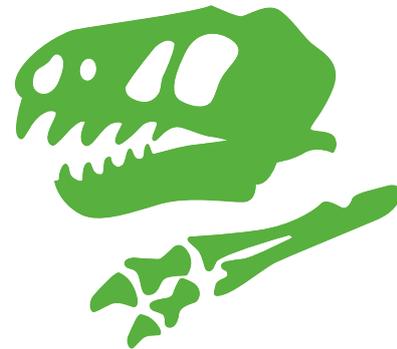
1914



Aufgabe 5, Arbeitsblatt 5

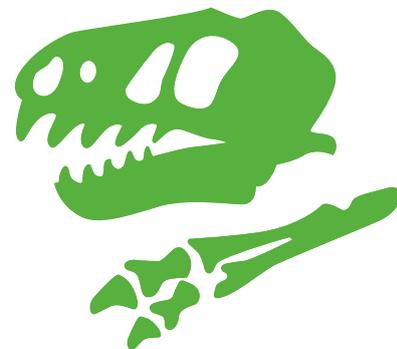
Die großen Skelette sind noch nicht zusammengesetzt. Das Dach des Museums ist undicht, die Heizungen funktionieren nicht und überall ist es schmutzig. Ein US-amerikanischer Wissenschaftler besucht das Museum und findet wertvolle Stücke vom Tendaguru auf dem Boden. Er kritisiert das Museum für den Umgang mit den wertvollen Fossilien.

1920er Jahre



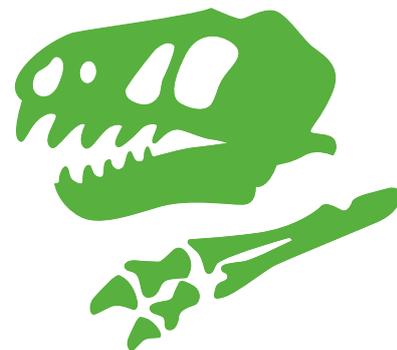
Der erste Dinosaurier vom Tendaguru wird im Museum für Naturkunde ausgestellt. Später wird auch das Skelett des Brachiosaurus brancai (nach Wilhelm von Branca benannt) ausgestellt. Heute heißt es eigentlich Giraffatitan brancai.

1925–1937



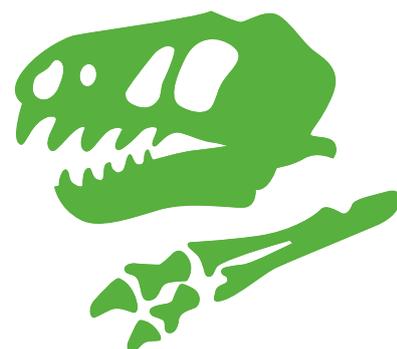
Die Skelette sind abgebaut und im Keller verstaut, um sie vor Bombenangriffen im zweiten Weltkrieg zu schützen. Nach dem Krieg dauert es ein paar Jahre bis sie wieder ausgestellt werden.

1943–1953



Das Museum für Naturkunde und damit der Dinosaurier liegt in der DDR. Die großen Knochen bekommen ein neues Schild, auf dem nur noch Ostafrika steht. So wird die Geschichte, wie sie nach Berlin kamen und der deutsche Kolonialismus unsichtbar gemacht.

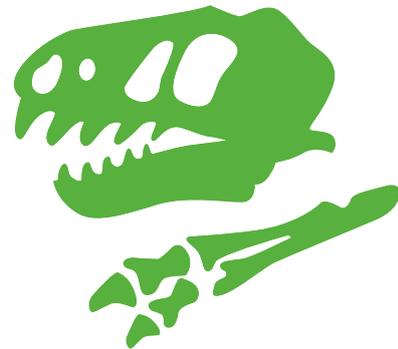
1954



Aufgabe 5, Arbeitsblatt 6

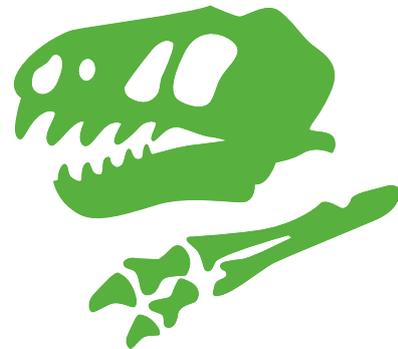
Tansania fordert die Dinosaurierknochen von der DDR zurück. Die DDR bietet stattdessen an Museen mit aufzubauen und Menschen für die Museen auszubilden.

1987



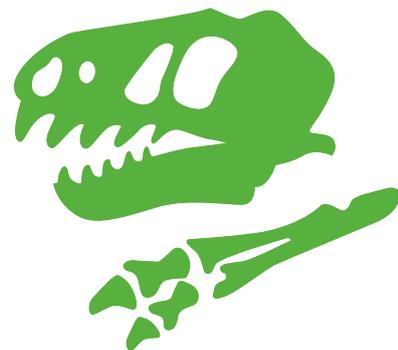
Der Berliner Senat trägt die Fossilien (unter anderem den großen Dino) als „national wertvolles Kulturgut“ ein und macht es so noch schwerer sie ins Ausland zu bringen.

2011



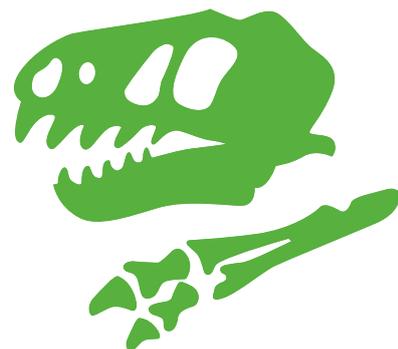
Die Fossilien vom Tendaguru machen die Hälfte der Sammlung fossiler Reptilien aus. Der Lichthof wäre also nur halb so voll, wenn alles zurückgegeben werden würde.

Heute

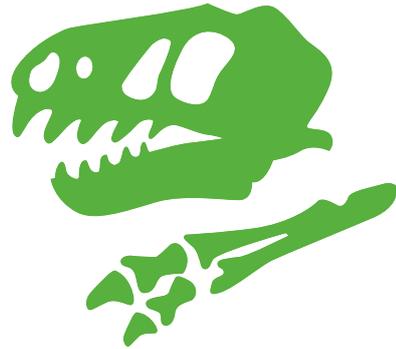


Es gibt immer noch viele Knochen, die noch nicht präpariert wurden. Die liegen im „Knochenkeller“ des Museums für Naturkunde. Dort liegen auch Bambustrommeln, mit denen Arbeiter*innen die Knochen nach Lindi trugen und von dort nach Deutschland verschifften.

Heute



Aufgabe 5, Arbeitsblatt 7



Das Lexikon

Berliner Senat:

Regierung von Berlin

DDR:

Abkürzung für Deutsche Demokratische Republik. Es war ein Staat, der von 1945 bis 1990 im Osten Deutschlands bestand. In dieser Zeit war Deutschland in zwei Teile geteilt.

Deutsches Kaiserreich:

Vor dem ersten Weltkrieg gab es in Deutschland einen Kaiser. Damals war Deutschland eine Monarchie, das heißt, der Kaiser und seine Regierung haben alle Entscheidungen getroffen.

Expedition:

Reisen mit Forschungsinteresse. Zur Zeit des Kolonialismus wurden Expeditionen dazu genutzt, um herauszufinden, was aus Gebieten gebraucht werden kann (z.B. Rohstoffe, Arbeitskräfte, Handwerk und Kulturobjekte). So wurde den Kolonialmächten mitgeteilt, was sie ausbeuten können.

Fossilien:

Spuren vergangenen Lebens (mindestens 10.000 Jahre alt). Das können Fußspuren, körperliche Überreste, Knochen oder Versteinerungen sein.

Gouverneur von Deutsch-Ostafrika:

Der höchste deutsche Staatsdiener in der Kolonie. Er war für die Abläufe vor Ort verantwortlich.

Lindi:

Hafenstadt im heutigen Tansania. Hier kamen die Deutschen meistens an.

Lindi-Schürfgesellschaft:

Unternehmen, das Rohstoffe in der Kolonie Deutsch-Ostafrika ausbeutete.

Nation/National:

Idee, dass Menschen, die zusammen in einem Staat leben ähnliche Werte und Vorstellungen haben sollen.

Reichskolonialamt:

Ein Amt im deutschen Kaiserreich, das für die Kolonien zuständig war. Hier wurde die Ausbeutung der Kolonien mit Gewalt organisiert.

Tendaguru:

Berg in Tansania. Dort wurden die Dinosaurierknochen und viele andere Fossilien gefunden.

Wilhelm von Branca:

der Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts des Museum für Naturkunde.



Aufgabe 6



Museum der wichtigen Dinge

90

minuten

Worum geht es?

Die Schüler*innen planen ihre eigene Ausstellung und reflektieren dabei über Museen und die Darstellung von Geschichte.

Ablauf:

Die Schüler*innen bekommen am Tag davor die Aufgabe einen Gegenstand mitzubringen, den sie ausstellen wollen. Schüler*innen, die keinen Gegenstand mitgebracht haben, können einen aus ihrer Schultasche wählen. Alle Schüler*innen beantworten zu ihrem Gegenstand die Fragen. Es wird kurz darüber gesprochen, welche Museen es heute in Berlin gibt.

Die Schüler*innen bekommen die Aufgabe gemeinsam eine Ausstellung in ihrem Klassenraum zu organisieren. Die Ausstellung soll so aufgebaut sein, dass sie in 150 Jahren funktioniert. Die ersten Besucher*innen kommen in 150 Jahren und die Schüler*innen sollen ihre Objekte so darstellen, dass sie auch in Zukunft verstanden werden.

Sie sollen sich in kleinen Gruppen organisieren, die dann gemeinsam ein Museum aufmachen. In diesen Gruppen beantworten sie Fragen über das geplante Museum. Sie bauen das so auf, wie sie möchten. Dafür bekommen sie Bastelmaterial (Kartons, Papier, Schnüre, Kleber, Farben), sie können auch die Schultische oder Stühle für ihre Ausstellung benutzen.

Anschließend nehmen sie ein Audio als Führung durch ihr Museum auf. Zum Abschluss besuchen alle zusammen die Museen und hören sich die Audios an.

Fragen für die Objekte:

- » In was für einem Museum würdest du dein Objekt ausstellen?
- » Warum hast du das Objekt gewählt?
- » Was sollen Menschen zu deinem Objekt wissen?
- » Gib deinem Objekt einen Titel

Fragen für die Museumsgruppen:

- » Wie wollt ihr eure Objekte präsentieren?
- » Was ist das für ein Museum?
- » Wie heißt das Museum?
- » Was müssen Besucher*innen der Zukunft zu den Objekten wissen?

Ergänzung

Je nachdem wie das Museum genannt wird, kann sich der Fokus ändern. Zum Beispiel können in einem Museum der wichtigen Dinge Schüler*innen Gegenstände mitbringen, die für sie Bedeutung haben. In einem Museum der ausgegrabenen Dinge geht es mehr um Gegenstände, die in der Zukunft nicht mehr genutzt werden. In einem Museum der Zukunft bringen Schüler*innen Dinge mit (oder Bilder davon), die in der Zukunft anders funktionieren.



Aufgabe 7



Was haben die Dinge im Museum mit heute zu tun?

90
minuten

Worum geht es?

Mit dieser Aufgabe soll eine aktuelle Perspektive zu Museum und Kolonialgeschichte gezeigt werden.

Ablauf:

Die Zitate werden gemeinsam gelesen und Fragen dazu beantwortet. Die Aufgabe ist besonders geeignet im Zusammenhang mit der Aufgabe „Museum der wichtigen Dinge“.



Aufgabe 7, Arbeitsblatt 1



Ein Museumsbesuch soll Spaß machen. Um das zu erreichen, sollten Museen allen Mitgliedern der Gesellschaft offen stehen. Sie sollten dazu einladen, sich auszutauschen, miteinander zu sprechen und sich zu beteiligen.

Flower Manase

arbeitet im Nationalmuseum von Tansania. Sie beschäftigt sich mit Objekten aus Tansania, die sich in deutschen Museen befinden. Sie sind oft schlecht präsentiert. Ihnen fehlen wichtige Informationen und manchmal sind die Informationen auch voller Vorurteile. In ihrer Arbeit untersucht Flower Manase einige wichtige Objekte, um herauszufinden, wie sie präsentiert werden.



Aufgabe 7, Arbeitsblatt 2



Museen können dazu beitragen, dass Menschen aus Fehlern lernen und die gemeinsamen Erinnerungen bewahren. Die Menschen sollten lernen, dass sich Geschichte immer im Kreis dreht, und wir jeden Tag unsere eigene Geschichte erzählen. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit von deutschen und tansanischen Museen liegt darauf, Erzählungen neu zu schreiben, die das wahre kulturelle Erbe und die Geschichte der Menschen in Tansania widerspiegeln, zu der auch die Schrecken des Kolonialismus gehören.

Flower Manase

arbeitet im Nationalmuseum von Tansania. Sie beschäftigt sich mit Objekten aus Tansania, die sich in deutschen Museen befinden. Sie sind oft schlecht präsentiert. Ihnen fehlen wichtige Informationen und manchmal sind die Informationen auch voller Vorurteile. In ihrer Arbeit untersucht Flower Manase einige wichtige Objekte, um herauszufinden, wie sie präsentiert werden.



Aufgabe 7, Arbeitsblatt 3



Der Kolonialismus hat unser Wissen und unsere Geschichte geraubt. Wir müssen einen Weg finden, unsere Geschichte auf unsere Art zu erzählen und sie dann nach Hause zu bringen. Lange Zeit wurde unsere Geschichte von anderen erzählt, aber wir werden die Geschichte nicht in Europa lassen. Wir müssen die Sammlungen zurück bringen, zu den Menschen, damit diese Geschichte, die so lange gefehlt hat, wieder in ihre Zusammenhänge gestellt wird und die Lücken füllen kann. Die Menschen müssen ihre eigene Geschichte, ihr Kulturerbe vor Augen haben, um sich damit auseinanderzusetzen. Jetzt ist die Zeit, in der die Tansanier*innen ihre eigene Geschichte neu schreiben.

Flower Manase

arbeitet im Nationalmuseum von Tansania. Sie beschäftigt sich mit Objekten aus Tansania, die sich in deutschen Museen befinden. Sie sind oft schlecht präsentiert. Ihnen fehlen wichtige Informationen und manchmal sind die Informationen auch voller Vorurteile. In ihrer Arbeit untersucht Flower Manase einige wichtige Objekte, um herauszufinden, wie sie präsentiert werden.



Aufgabe 8



Koloniale Spuren heute

90

minuten

Worum geht es?

Durch die Rechercheaufgabe vertiefen die Schüler*innen ihr erlerntes Wissen zum Thema Kolonialgeschichte. Die Aufgaben haben einen konkreten Bezug zu Berliner Geschichte.

Ablauf:

Die Schüler*innen arbeiten in Kleingruppen und recherchieren zu Beispielen. Sie beantworten die Fragen: Was hat ... mit Kolonialgeschichte zu tun? Was sind eure Gedanken dazu?
Sie erstellen ein Plakat und stellen das zum Abschluss vor.

Beispiele mit Infos für Lehrkräfte

- » Lucy-Lameck-Straße – Die Straße hieß früher Wissmannstraße, nach einem Kolonialverbrecher, und heißt seit 2021 nach Lucy Lameck, der ersten weiblichen Abgeordneten im tansanischen Parlament.
- » Edeka – Der Name ist eine Abkürzung für Einkaufsgenossenschaften deutscher Kolonialwaren- und Lebensmittel-Einzelhändler.
- » Afrikanisches Viertel – viele Straßen in dem Viertel sind nach Orten mit kolonialem Bezug benannt. Es war ursprünglich geplant als Anlage in der Tiere und Menschen aus den damaligen Kolonien ausgestellt werden sollten.
- » Raubkunst Humboldtforum – Das Humboldtforum stellt nach wie vor Raubkunst aus.
- » Fassadenverzierung Ermelerhaus – An der Fassade des wiederaufgebauten Hauses sind versklavte Menschen, die auf einer Tabakplantage arbeiten, dargestellt.
- » May-Ayim-Ufer – Die Straße hieß früher Gröbenufer, nach Friedrich von der Gröben, der ein Fort zur Verschiffung versklavter Menschen errichtete. 2010 wurde sie umbenannt und erinnert heute an die Dichterin und Aktivistin May Ayim.
- » Kleingartenanlage Togo – Die Anlage wird 1939 unter dem Namen „Dauerkolonie Togo“ gegründet. Über den Namen wurde im Viertel viel gestritten.



Mehr Informationen

über unsere Arbeit gibt es auf unserer Website: www.rabenakademie.de. Dort könnt ihr uns auch für Workshops anfragen.

Das Bildungsmaterial wurde im Rahmen des Projekts „Kolonialismus ausgegraben: Wie kommt der Dino nach Berlin?“ im Jahr 2022 erstellt. Es wurde von der Landeszentrale für politische Bildung Berlin e.V. gefördert“.

**Rabenakademie –
politische Bildungsprojekte
Berlin e. V.
Kienitzer Straße 8
12053 Berlin**

**projekte@rabenaakademie.de
www.rabenakademie.de**

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Timo Lange, Sonja Neuweiler.

Vereinsregister:
Amtsgericht Charlottenburg

Gestaltung:
www.formbyte.de

